

## FRAGEN BEZÜGLICH

### Sexualität und Gender

Erkenntnisse aus der Biologie, der Psychologie und den Sozialwissenschaften

---

**Bericht** (Englisch): [www.thenewatlantis.com/sexualityandgender](http://www.thenewatlantis.com/sexualityandgender)

**Bericht** (Deutsch): [www.thenewatlantis.com/sexualitaetundgender](http://www.thenewatlantis.com/sexualitaetundgender)

**Trailer** (Englisch, Spanisch): [https://www.youtube.com/watch?v=O9RE\\_VD1nf8](https://www.youtube.com/watch?v=O9RE_VD1nf8)

**Twitter:** [@TNAjournal](https://twitter.com/TNAjournal)

---

1. *Wird in dem Bericht die Auffassung vertreten, dass homosexuell oder transgender zu sein das Ergebnis einer freien Entscheidung ist?*

Nein. Der Bericht hält ausdrücklich fest, dass „die sexuelle Orientierung keine Wahl“ ist, aber er macht deutlich, dass nach dem gegenwärtigen Stand wissenschaftlicher Forschung „biologische Faktoren...keine vollständige Erklärung“ der sexuellen Orientierung liefern können. Der Bericht vertritt nicht die Auffassung, dass die Gender-Identität frei gewählt sei, sondern stellt fest, dass „wir kaum etwas mit Sicherheit wissen, wenn wir nach biologischen Erklärungen für die Gründe suchen, warum manche Individuen erklären, ihr Gender stimme nicht mit ihrem biologischen Geschlecht überein.“

2. *Beweist der Bericht, dass die „So geboren“-Hypothese falsch ist?*

Nein. Der Bericht zeigt, dass die „So geboren“-Hypothese nicht durch wissenschaftliche Beweise belegt ist. Festzustellen, dass etwas nicht bewiesen ist, ist nicht dasselbe wie der Nachweis, dass etwas falsch sei. Falsch ist hier die Behauptung, dass die „So geboren“-Hypothese wissenschaftlich erwiesen sei.

3. *Behauptet der Bericht, dass sexuelle Orientierung oder Gender-Identität durch Therapie geändert werden können?*

Nein. Der Bericht vertritt die Auffassung, „dass die sexuelle Orientierung bei einigen Menschen im Laufe ihres Lebens recht fließend sein kann“, und er stellt fest, dass „[n]ur für eine Minderheit der Kinder, die eine Crossgender-Identifikation durchlaufen, ...diese weiter bis zum Jugendlichen- oder Erwachsenenalter [besteht]“. Der Bericht tritt nicht dafür ein, die sexuelle Orientierung einer Person oder ihre Gender-Identität durch eine Therapie zu ändern—oder zu bestätigen. Die Autoren sind, was eine medizinische Behandlung bei Kindern betrifft, besonders zurückhaltend. Der Bericht spricht sich

nachdrücklich dafür aus, die psychischen Gesundheitsprobleme (Angststörungen, Depression, Suizid) und die Verhaltens- und sozialen Probleme (Alkoholmissbrauch, Gewalt unter Intim-Partnern) mehr in den Blick zu nehmen, denen nicht-heterosexuelle und Transgender Populationen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung in viel stärkerem Maße ausgesetzt sind.

4. *Der Bericht stellt die Bedeutung der „sexuellen Orientierung“ und vergleichbarer Begriffe in Frage. Formuliert die American Psychological Association (APA) keine Definition?*

Dieser Bericht umfasst eine ausführliche Diskussion (vgl. S. 15 bis 25) des Begriffs der „sexuellen Orientierung“, wie ihn die APA definiert, und der fehlenden Einheitlichkeit in der Art und Weise, wie dieser und ähnliche Begriffe in wissenschaftlichen Studien verwendet werden. Beim Vergleich verschiedener Studien auf dem Gebiet zeigt sich, dass die Mehrdeutigkeit für Forschungsdesign und Interpretation eine erhebliche Herausforderung darstellt. Der Bericht zitiert zu dieser Frage zwei angesehene Wissenschaftler, Lisa M. Diamond und Ritch C. Savin-Williams:

Je gründlicher Forscher diese Konstellationen abbilden (und beispielsweise zwischen Gender-Identität und sexueller Identität, Begehren und Verhalten, sexuellen versus liebevollen Empfindungen, früh versus spät erscheinenden Anziehungen und Phantasien oder sozialen Identifikationen und sexuellen Profilen unterscheiden) umso komplexer wird das Bild, weil nur wenige Individuen über einheitliche Interkorrelationen zwischen diesen Gebieten berichten.

Lisa Diamond hat auch festgestellt, dass es „derzeit keinen wissenschaftlichen oder allgemeingültigen Konsens zur genauen Konstellation von Erfahrungen gibt, die ein Individuum endgültig als lesbisch, schwul oder bisexuell kennzeichnet“.

5. *Haben die Autoren lediglich diejenigen Studien herangezogen, die ihre Thesen stützen?*

Nein. In dem gesamten Bericht bemühen sich Dres. Mayer und McHugh darum, die Beweise unter jedem Aspekt der aufgeworfenen Fragen zu beschreiben und zu erklären. Am Anfang von Teil Zwei erläutern sie ihre Methode, die sie bei der Überprüfung der wissenschaftlichen Literatur in Bezug auf psychische Gesundheit und sozialen Stress anwenden:

In dem Versuch, die gesamten Erkenntnisse aus einem umfangreichen Forschungskorpus zu konzentrieren, beginnt jeder Abschnitt mit einer Zusammenfassung der umfangreichsten und verlässlichsten Metaanalysen—das sind Publikationen, die statistische Daten aus der veröffentlichten Forschungsliteratur zusammenstellen und analysieren. Für einige Forschungsgebiete wurden keine umfassenden Metaanalysen durchgeführt; in diesen Bereichen verlassen wir uns auf Übersichtsartikel, sie fassen die Forschungsliteratur zusammen, ohne in die quantitative Analyse der veröffentlichten Daten einzusteigen. Neben der Darstellung dieser Zusammenfassungen erörtern wir auch einige ausgewählte Studien, die

aufgrund ihrer Methodologie, Stichprobengröße, Kontrolle von Störfaktoren oder ihrer Art, Konzepte wie Heterosexualität oder Homosexualität zu operationalisieren, von besonderem Wert sind, und gehen auf Schlüsselstudien ein, die im Anschluss an die Metaanalysen oder Übersichtsartikel veröffentlicht wurden.

„Sexualität und Gender“ ist ein 143 Seiten langer Bericht, der in 373 Fußnoten fast 200 durch Peer-Review begutachtete Studien zitiert. Gleichwohl kann keine wissenschaftliche Publikation jede einzelne vorausgehende Studie in diesem Bereich berücksichtigen, und keine Methode der Auswahl von Studien ist über jeden Zweifel erhaben. Dres. Mayer und McHugh räumen gerne ein, dass dieser Bericht keine erschöpfende Analyse der behandelten Themen darstellt. Auch ist das letzte Wort damit noch nicht gesprochen. Leser, die bestimmte Studien nennen können, die in diesem Bericht nicht genannt sind, und die Gründe benennen können, die für ihre Berücksichtigung sprechen, leisten einen positiven Beitrag zu dem öffentlichen Diskurs.

6. *Haben nicht einige Kritiker eine kürzlich erschienene Publikation von J. Michael Bailey angeführt, die hätte berücksichtigt werden müssen?*

Die Autoren von „Sexualität und Gender“ waren bemüht, einen aktuellen Überblick über die wissenschaftliche Literatur zu geben. Hierfür wählten sie sieben Veröffentlichungen aus dem Jahr 2015 und vier aus dem Jahr 2016 aus. Die [Publikation von Professor Bailey und Kollegen](#), die im September 2016 erschien, stand erst im April 2016 zur Verfügung, und erreichte die Autoren und Herausgeber von *The New Atlantis* zu spät, als dass sie noch hätte berücksichtigt werden können.

Ein Kritiker hat geltend gemacht, man hätte die Veröffentlichung von „Sexualität und Gender“ hinausschieben müssen, um die Publikation von Bailey noch berücksichtigen zu können. Jeder unvoreingenommene Forscher wird jedoch einräumen, dass es nicht möglich ist, bei der Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Aufsatzes jedes Mal zu warten, bis ein anderer, für das Thema relevanter Artikel erscheint, weil dies bedeuten würde, diesen niemals veröffentlichen zu können (Die Publikation von Bailey zitiert zum Beispiel keine durch Peer-Review begutachteten Studien aus dem Jahr 2016, und nur vier aus dem Jahr 2015. Ritch Savin-Williams zitiert in [einem der Publikation von Bailey beigefügten Kommentar](#) drei Publikationen aus dem Jahr 2015 und vier aus 2016 bzw. „im Druck“ befindliche Publikationen, die Bailey nicht erwähnt hat.)

7. *Unterscheidet sich die Publikation von Bailey in ihren Ergebnissen von „Sexualität und Gender“?*

Professor Bailey hat geschrieben, dass er mit manchen der wesentlichen Erkenntnisse von „Sexualität und Gender“ übereinstimmt, gleichwohl nicht mit allen. Wichtig ist dabei, festzuhalten, dass er der Aussage zustimmt, dass das Sozialstress-Modell allein die psychischen Gesundheitsprobleme, denen die LGBT-Populationen ausgesetzt sind, nicht erklären kann, dass die Vorstellung, die Gender-Identität sei angeboren und festgelegt, durch die wissenschaftliche Beweislage nicht untermauert wird und dass all diese Fragen unter Wissenschaftlern offener und gründlicher diskutiert werden müssten.

Obwohl die Thematik von „Sexualität und Gender“ sich mit derjenigen der Publikation von Bailey überschneidet, besteht insoweit ein Unterschied, als sich Bailey und seine Kollegen darauf konzentrieren, die Erklärung der sexuellen Orientierung aus Umweltfaktoren zu kritisieren. Dres. Mayer und McHugh fanden nur wenige glaubhafte Gründe für eine Erklärung der sexuellen Orientierung aus Umweltfaktoren, und deshalb konzentrierten sie sich auf die Erörterung der bekannteren biologischen Erklärungen und ihrer Defizite. Wie Ritch Savin-Williams in seiner Kommentierung zu der Publikation von Bailey bemerkt, „sind sich die Forscher in Bezug auf die Bedeutung und Interpretation bestimmter Ergebnisse uneinig“.

8. *Führen uns miteinander konkurrierende Publikationen und Studien weiter?*

Es wäre verlockend, diese Frage zu verneinen. Manchmal hat man den Eindruck, als ob, wie es jemand formuliert hat, zu jeder Studie eine „Gegenstudie“ existiert. Und in einem Begleitkommentar zu der Publikation von Bailey schreibt Ritch Savin-Williams:

Obwohl [Baileys] Dokumentation in der Tat sehr weitgefasst ist, ist sie in anderer Hinsicht in dem Sinne eingeschränkt, dass eine andere Gruppe gleichrangiger Forscher in Bezug auf die behandelten Themen und die gewonnenen Schlussfolgerungen ein anderes Manuskript verfasst hätte.

Gleichwohl verweist die mangelnde Einigkeit nicht auf einen Mangel an Wahrheit, sondern lediglich darauf, dass die Debatte unter Wissenschaftlern selbst in den empirischen Wissenschaften ein notwendiges Element bei der Suche nach der Wahrheit ist. Aus diesem Grund erhebt „Sexualität und Gender“, ebenso wenig wie die Publikation von Bailey, nicht den Anspruch, das letzte Wort zu sprechen.

9. *Lässt sich „Sexualität und Gender“ als „Studie“ bezeichnen, obgleich der Bericht kein neues Datenmaterial enthält?*

Der Bericht ist keine Studie, sondern ein wissenschaftlicher Überblick über die Literatur. Er informiert darüber, was sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt wissenschaftlich belegen lässt und was nicht. Und er räumt mit manchem falschen Anspruch darüber auf, was als gesichert gelten kann.

10. *Wenn „Sexualität und Gender“ keine Studie ist, bedeutet dies, dass es nichts Neues enthält?*

Wenn ein bestimmtes Ergebnis zuvor bereits veröffentlicht worden ist, so bedeutet das nicht unbedingt, dass es bereits einem breiten Publikum bekannt oder von diesem schon aufgenommen worden ist. Dres. Mayer und McHugh glauben, dass eine große Diskrepanz besteht zwischen der Gewissheit unserer Überzeugungen über die sexuelle Orientierung und die Gender-Identität und dem, was wissenschaftlich wirklich erwiesen ist.

Die überwiegende Mehrheit der Artikel in wissenschaftlichen Fachzeitschriften richtet sich an eine begrenzte Anzahl von Wissenschaftlern und ist nur zugänglich durch extrem teure Abonnements. Erst recht haben Laien, die über wissenschaftliche Themen informiert sein wollen, keinen einfachen Zugang zu wissenschaftlichen Zeitschriften, und es fehlt ihnen in der Regel auch das Hintergrundwissen, um eigene Schlussfolgerungen aus Artikeln zu ziehen, die von Experten für andere Experten geschrieben sind. „Sexualität und Gender“ ist bemüht, das Verständnis der Öffentlichkeit bei den behandelten Themen zu verbessern. Dies geschieht dadurch, dass eine große Anzahl an Forschungsergebnissen analysiert und für Nichtfachleute erklärt und kostenlos zugänglich gemacht wird.

11. *Warum sollte jemand einen wissenschaftlichen Artikel lesen, der nicht in einer Peer-Review-Publikation erscheint?*

*The New Atlantis* ist keine durch Peer-Review begutachtete wissenschaftliche Zeitschrift, sondern eine redaktionell begutachtete Zeitschrift, vergleichbar vielen anderen Publikationen, die sich an informierte, thematisch interessierte Leserinnen und Leser richten, wie etwa *The New Yorker* und *The Atlantic*. Wenn man nicht der Meinung ist, dass diese und viele andere Zeitschriften—und alle Zeitungen—damit aufhören sollten, über wissenschaftliche Themen zu berichten, weil sie nicht „peer-reviewed“ sind, ist dies kein Grund, *The New Atlantis* einfach beiseite zu schieben, ohne von ihrem Inhalt Kenntnis genommen zu haben.

Bei der Veröffentlichung von Fachartikeln betreibt *The New Atlantis* eine intensive Recherche zur Überprüfung der Fakten und zieht, wie auch schon bei der Vorbereitung des Berichts, eine Reihe von Experten zu Rate. Und obgleich „Sexualität und Gender“ für sich betrachtet nicht das Ergebnis eines formalen Peer-Review-Prozesses ist, behandelt der Bericht die Ergebnisse Hunderter Studien und Artikel, die in begutachteten Zeitschriften veröffentlicht sind.

12. *Warum ist dieser Bericht nicht in einer Peer-Review-Publikation erschienen?*

Von der Frage seiner Länge einmal abgesehen („Sexualität und Gender“ ist viel länger als die meisten der begutachteten Arbeiten und überschreitet die vorgegebene Wortgrenze vieler dieser Zeitschriften), begutachtete Artikel werden fast immer von Fachleuten für Fachleute geschrieben und in Zeitschriften veröffentlicht, deren Bezug unerschwinglich ist. Mit der Veröffentlichung von „Sexualität und Gender“ hofften die Herausgeber von *The New Atlantis*, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen, und deshalb sollte der Bericht kostenlos und leicht zugänglich sein.

13. *Stellt es kein Problem dar, dass die Autoren von „Sexualität und Gender“ von der Auffassung wichtiger Berufsverbände abweichen?*

Das hängt davon ab, wessen Position wissenschaftlich besser fundiert ist. Die bloße Anzahl von Personen, die eine bestimmte Meinung vertreten, sagt über ihre Richtigkeit nichts aus.

Des Weiteren ist zu beachten, dass es den Berufsverbänden zwar obliegt, Definitionen, Kriterien und Begriffsbestimmungen zu formulieren, diese aber nicht als verbindlicher Ausdruck eines allgemeinen Konsenses angesehen werden sollten. „Sexualität und Gender“ behandelt wissenschaftliche Themen, die Gegenstand kontinuierlicher Forschung und einer regen Diskussion sind. Berufsverbände, wie die American Psychological Association und die American Psychiatric Association, haben offizielle Positionen vielfach revidiert, und das wird zweifellos in der Zukunft nicht anders sein.

14. *Der Bericht hat Lob überwiegend von rechts stehenden Publikationen und Interessenverbänden erhalten. Ist dies ein Zeichen seiner Parteilichkeit?*

Reaktionen sagen oft mehr über die Leute aus, die reagieren, als über das, worauf sie reagieren. Dres. Mayer und McHugh verlassen den wissenschaftlichen Bereich nicht. Sie ziehen keine politischen oder den öffentlichen Bereich betreffende Schlüsse. Die Frage, wer diesem Bericht zustimmt, wer ihn ablehnt, ob die Betroffenen für das stehen, was mit dem Bericht genau ausgesagt wird und was sie persönlich daraus ableiten hat nichts mit der Frage zu tun, ob die hierbei angewandte Methode, seine Analyse und seine Schlussfolgerungen wissenschaftlich wohl begründet sind.

15. *Was auch immer als die Aussage des Berichts zu verstehen ist, kann sein Inhalt nicht dazu gebraucht werden, LGBT Personen zu schaden oder sie zu diskriminieren?*

Es wäre niemals möglich, Forschungsergebnisse zu kontroversen Themen zu veröffentlichen—oder jegliche öffentliche Debatte zu halten—wenn man die Möglichkeit des Missbrauchs als Pauschalargument gegen eine Veröffentlichung gebrauchen würde. Die Möglichkeit des Missbrauchs ist erst recht ein Grund, den Bericht aus erster Hand zu lesen, statt sich für seinen Inhalt auf die Aussage anderer zu beziehen. Die Zusammenfassung ist weniger als drei Seiten lang. Zusammenfassung, Vorwort, Abstrakte und Schlussfolgerungen betragen in ihrer Summe weniger als zehn Seiten.

Die Herausgeber von *The New Atlantis* glauben, dass bei sensiblen Themen wie denjenigen, die „Sexualität und Gender“ behandelt, die Forscher besonders in der Verantwortung stehen, ihre Erkenntnisse zutreffend darzustellen und dabei die vielfältige Komplexität der Informationen zu berücksichtigen sowie notwendige Vorbehalte und Nuancen zu formulieren. Die Autoren und Herausgeber dieses Berichts waren bemüht, diesen Anforderungen zu entsprechen.

Ferner ist daran zu erinnern, dass Schweigen möglicherweise schädlicher sein kann als der Missbrauch wissenschaftlicher Erkenntnisse. So kann beispielsweise Dogmatismus die Ärzte davon abhalten, auf die Probleme eines bestimmten Patienten angemessen zu reagieren, wie etwa im Fall eines Kindes, an dem eine irreversible Behandlung durchgeführt wird, dessen gender-atypisches Denken und Verhalten im anderen Fall nicht von Dauer gewesen wäre.

16. *Ist Paul McHugh nicht für seine anti-LGBT-Tätigkeit bekannt? Ist er nicht mit Hassgruppen in Verbindung gebracht worden?*

Dr. McHugh ist vielfach persönlich von Aktivisten angegriffen worden, die nicht in der Lage waren, ihn wissenschaftlich zu widerlegen, die seine Arbeit aber als Bedrohung für ihre eigene Agenda wahrnahmen. Gleichwohl ist sein Leumund als Forscher, klinischer Praktiker und führender Wissenschaftler auf dem Gebiet der Psychiatrie über jeden Zweifel erhaben, wie seine Stellung an der Johns Hopkins University School of Medicine und seine Mitgliedschaft in der National Academy of Medicine hinreichend belegen.

Das American College of Pediatricians (ACP), eine Fachorganisation, in deren Namen Dr. McHugh unlängst eine Stellungnahme zu Genderdysphorie abgegeben hat, ist von dem Southern Poverty Law Center (SPLC) als „Hassgruppe“ bezeichnet worden. Diese Bezeichnung ist ein von Extremismus getragener Ausdruck der politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen der SPLC und der ACP, nicht eine unparteiische Bewertung der Aktivitäten des ACP.

17. *Ist es richtig, dass Lawrence Mayer 400 \$ pro Stunde für seine Tätigkeit als Sachverständiger im Gerichtsverfahren des Bundesstaates North Carolina über den Toilettengebrauch von Transgender-Individuen erhalten hat?*

Ja, Dr. Mayer wurde von den Rechtsanwälten des Staates North Carolina gebeten, in dem anhängigen Rechtsstreit mit der US Bundesregierung als Sachverständiger auszusagen. Der durchschnittliche Stundensatz für medizinische und psychiatrische Sachverständige der Bundesregierung in diesem Fall beträgt 500 \$. Diese Gebühren sind nicht unüblich, und sie stellen die Integrität und Unparteilichkeit Dr. Mayers ebenso wenig in Frage wie die Integrität und Unparteilichkeit der für die Bundesregierung aussagenden Sachverständigen.

18. *Warum wird dieser Bericht zum jetzigen Zeitpunkt veröffentlicht?*

Die Veröffentlichung von „Sexualität und Gender“ erfolgt nach drei Jahren intensiver Beschäftigung mit der wissenschaftlichen Literatur und der Befragung von Experten aus dem Bereich der Biologie, der Psychologie und der Sozialwissenschaften. Aktuelle Ereignisse mögen den Bericht als mehr oder weniger zeitlich abgestimmt erscheinen lassen, seine zeitaufwendige und gründliche Vorbereitung waren jedoch von der anhaltenden Sorge um öffentliche Gesundheitsbelange sowie dem Wunsch getragen, die Wissenschaft genau darzustellen.

Gemäß dem Ansehen, den die Wissenschaft in unserer Gesellschaft genießt, profitieren führende Politiker, Meinungsmacher, medizinisches Personal und die Öffentlichkeit von gründlichen und unabhängigen Analysen wissenschaftlicher Erkenntnisse. Nicht selten besteht eine erhebliche Lücke zwischen der Sicherheit unserer Überzeugungen über bestimmte Fragen und dem, was wissenschaftlich gesichert ist.